

Eisfter Sonntag.

Meinen Sonntag muß ich wieder nachholen, damit Ordnung kommt; zuerst Wilhelm, dann Otto, dann ich, es muß doch nicht so verkehrt durcheinander gehen. — Otto hat gesagt, daß Herr Flohr fort mußte; das war doch zu betrübt; wir waren alle traurig, und ich glaube, die Thiere waren es auch. Die Hunde streichelte er im Vorübergehen, und sagte: „Was machst Du alter Bursche?“ oder Aehnliches, und die Schwäne, die Tauben und Kaninchen fütterte er so oft mit uns; wie oft hat er im Winter, wenn es so recht kahl war, grünen Kohl für die Kaninchen herbei geholt; uns wollte der Gärtner nie welchen geben. Das können sie doch nicht sogleich vergessen haben.

Herr Flohr hatte den Brüdern allerlei Aufgaben gegeben, ihre Zeit damit hinzubringen, bis der neue Lehrer käme, aber sie hatten doch mehr Zeit als früher, und spiel-

ten oftmals umher, während ich meine Stunden hatte. Mitunter plagten sie dann: „Mama, darf die Kleine nicht? Mama, darf Marie nicht mit?“ — und dann nickte Mama, und ich war im Galopp draußen.

Otto hatte den größten Spaß daran, Christian und mir Turnstunden zu geben; er mußte klettern und ich über kleine Erhöhungen hinweg springen, oder auf der scharfen Kante eines Brettes gehen. Das ist gar nicht so leicht. Zu Christian sagte Otto oft: „Christian, wenn Du nicht so unverschämte Kräfte hättest, würdest Du jetzt am Boden liegen, wie ein Mehlsack, denn geschickt bist Du gar nicht. Sei nicht handfest wie ein Bär, sondern geschmeidig wie ein Affe.“ Christian lachte dann herzlich und nahm es gar nicht übel; einmal aber fiel er wirklich, plumps! zu Boden, und nun gerieth Otto in den furchtbarsten Zorn: „Du dünner Junge,“ schrie er, „kannst Du nicht Acht geben; willst Du Arme und Beine brechen, und soll ich das auf dem Gewissen haben, Du Tölpel.“ —

Wilhelm und ich sahen einander an; das war nicht hübsch von Otto, daß er solche Ausdrücke gebrauchte, aber

mir ging es noch schlimmer, denn als ich gleich darauf nicht Acht gab, bekam ich einen tüchtigen Klaps. Ich denke, das hat Christian getröstet. Otto sagte: „Ich will Euch lehren, aufzupassen!“ Und nun brachen Wilhelm und ich in lautes Lachen aus, obgleich ich noch ein wenig empfindlich war über den Schlag. Ich sagte: „Wenn Herr Flohr noch hier wäre, würdest Du so heftig nicht sein.“ Aber das hätte ich lieber nicht sagen sollen, über die Erinnerung kann Otto nie hinweg; er ging auch sogleich fort, und kam erst später, aber ganz freundlich wieder, und sagte zu Christian: „Sei nicht böse, daß ich Tölpel sagte, es war nicht schlimm gemeint.“ Christian lachte; ihm war das gewiß nicht neu bei seinen Spielen mit den Herren Dorfjungen; ich hielt aber meinen Arm dicht unter Otto's Augen und sagte: „Ich klage auf Schmerzensgeld.“ „Ja,“ entgegnete er, „dazu rathe ich Dir sehr, dann wird Mama Dich sicherlich in Baumwolle packen, und nicht mehr mit uns wilden Jungen spielen lassen.“ Der unartige Bube! er wußte recht gut, daß mir das eben am fatalsten sein würde. —

Mama bekam viele Briefe über Lehrer, und endlich

hieß es, Einer sei gefunden, und er heiße Herr Neward. — Die Entscheidung machte uns alle bestürzt, aber es war doch nicht zu ändern. Wir dachten immer, wie er wohl aussehen werde? — Mama sagte, er solle sehr gelehrt sein, und nun meinte Wilhelm, er werde gewiß ein sehr bleiches Ansehen und weißblondes Haar haben und rothe Augen. Tante Susanne machte ein sehr bedenkliches Gesicht und sagte: „Einen Gelehrten habt Ihr noch nicht gehabt; der wird Euch von sechs Uhr Morgens bis sechs Uhr Abends unterrichten, ohne selber darum gewahr zu werden, denn für einen Gelehrten giebt es weder Zeit noch Stunde. Das wird sehr unterhaltend werden, darauf freut Euch nur!“ Das war nur Scherz, und die Brüder lachten, aber ganz spaßhaft war ihnen doch nicht zu Sinne. Papa schrieb sehr bekümmert darüber, daß er für die Wahl eines neuen Lehrers so gar nichts thun könne. —

Vorgestern waren wir mit Tante Susanne bei der Pastorin. O, wie jubelten wir, als dazu Erlaubniß ertheilt wurde! Wir wollten alle gerne den ganzen Tag dort bleiben; Mama sagte: „Wenn Ihr eingeladen werdet, dürft Ihr bleiben, aber zu verstehen geben, daß Ihr das wünscht,

dürft Ihr nicht. Bedenkt, daß Ihr vier Personen seid, und die Pastorin hat mir mehrmals gesagt, daß sie unerwarteten Besuch zu Mittag nicht sehr liebe.“

Auf dem Wege waren wir sehr vergnügt und zerbrachen uns den Kopf darüber, ob wir wohl sollten eingeladen werden? — Die Kinder empfingen uns laut jubelnd, und nicht lange, so hieß es: Bleibt Ihr hier? bleibt Ihr hier zu Mittag? — Wir wußten gar nicht, was wir sagen sollten; die Mädchen verstanden unsere Verlegenheit gewiß, denn sie liefen zur Mutter und kamen bald darauf fröhlich zurück. „Wir haben Mutter gebeten, sie will Euch einladen, ist das nicht prächtig! Anfangs sagte sie, es ginge nicht, wir würden nicht Alle satt werden, aber wir haben versprochen, weniger essen zu wollen, und das wollen wir auch gerne.“ Tante Susanne, die es hörte, lachte herzlich: „Das thut doch ja,“ sagte sie, „ich will für Euch Alle essen, gebt nur Acht!“ — Ich nahm mir im Stillen vor, sehr wenig von Allem nehmen zu wollen, aber es war ganz unnöthig, wir hatten mehr, als wir bedurften. Milchsuppe und Fleisch und Gemüse. Die Pastorin sagte: „Weil Ihr heute Mittag kein süßes Gericht habt, soll Friederike zu heute Abend

Kuchen backen.“ Das war doch sehr freundlich von der guten Pastorin. —

Nachmittags gingen wir spazieren, und später brachten wir sämmtlich den Garten der Kinder in Ordnung, der eben nicht hübsch aussah. Daß wir Alle halfen, machte uns großen Spaß; wir zogen Unkraut aus, banden Pflanzen an, und schaufelten und harteten Steige. Die Knaben mußten die schwere Arbeit verrichten, und Anfangs waren sie sehr steifig, später trieben sie viele Poffen, und sprangen über die Beete, um zu sehen, wer am weitesten springen könne. Je mehr die Mädchen schrien: „Laßt doch! Ihr springt auf die Pflanzen, laßt doch sein!“ je toller sprang Otto kreuz und quer, aber er beschädigte nichts, das muß ich doch sagen. Als wir fertig waren, sah der Garten allerliebste aus, und der Pastor besonders hatte seine Freude daran. Er zeigte uns seine hübsche Baumschule, und ging mit uns ins Feld hinaus. Als wir heimkamen, stand Thee, Milch, Butterbrod und Kuchen bereit; wir waren sehr vergnügt und gingen im Mondenschein nach Hause zu der liebsten Mama.

Marie.